

Merkmalsmischung und Intensivierung

Frank Liedtke, Universität Leipzig

Die grundlegenden Satztypen des Deutschen werden gemeinhin nach vier Kriterien unterschieden: den Reihenfolgemerkmalen der Satzglieder, den morphologischen Merkmalen des Verbs, intonatorischen Merkmalen wie dem Tonhöhenverlauf, und schließlich der möglichen Füllung einer bestimmten Strukturstelle im Satz durch Ausdrücke einer bestimmten Kategorie (s. Altmann 1993, s.a. Meibauer/ Steinbach/Altmann 2013). Die so gewonnenen Satztypkategorien wie Deklarativsatz, Imperativsatz etc. sind allerdings nicht durch verschiedene Merkmalskombinationen eindeutig gegeneinander abgrenzbar, sondern es gibt über die vermeintlichen Kategoriengrenzen hinweg Mischformen, die stärker der einen oder der anderen Kategorie von Satztypen zuzuordnen sind. T. Givón hat hierfür den Begriff des *speech act continuum* geprägt (s. Givón 1990, 814), wobei er begrifflich nicht zwischen Satztypklassifikationen und Sprechaktklassifikationen unterschied.

Dieser Unterschied wird in diesem Vortrag jedoch gemacht, das heißt es wird zwischen Deklarativsätzen und assertiven Sprechakten, Imperativsätzen und direktiven Sprechakten etc. unterschieden, wobei die Zuordnung von Satztyp und Sprechakttyp als eine Form-Funktions-Zuordnung aufgefasst wird. Es soll die These vertreten werden, dass Merkmalsmischungen, die aus diesen prototypischen Form-Funktions-Zuordnungen heraustreten, jeweils einen Intensivierungseffekt mit sich bringen. Dieser Effekt leitet sich aus einem allgemeinen semiotischen Zusammenhang ab, nach dem ein Abweichen von einer üblichen oder typischen Form-Funktions-Korrelation eine Verstärkung des kommunikativen Effekts des Zeichengebrauchs zur Folge hat (s. hierzu Liedtke 1998, 261). Dieser Effekt ist nicht nur in einer höheren Expressivität, sondern allgemein in einer Intensivierung der illokutionären Kraft zu sehen. An Beispielen selbständig verwendeter Nebensatztypen wie

- (i) Dass er (überhaupt) zu Hause angekommen ist.
- (ii) Dass du (mir) nicht übermüdet ins Auto steigst! oder
- (iii) Ob er (auch) ausgeschlafen ist?

soll - zusammen mit dem Partikelgebrauch - die Intensivierungsthese überprüft werden.

Literatur:

Hans Altmann (1993): Satzmodus. In: J. Jacobs et al. (Hg.), *Syntax. Ein internationales Handbuch zur zeitgenössischen Forschung*. Berlin u.a.: de Gruyter, 1006-1029.

Talmy Givón (1990): *Syntax: A functional-typological introduction*. Vol. I/II. Amsterdam: Benjamins.

Frank Liedtke (1998): *Grammatik der Illokution. Über Sprechhandlungen und ihre Realisierungsformen im Deutschen*. Tübingen: Narr.

Jörg Meibauer/Markus Steinbach/Hans Altmann (2013): Kontroversen in der Forschung zu Satztypen und Satzmodus. In: Dies. (Hg.): *Satztypen des Deutschen*. Berlin: de Gruyter, 1-19.